

Gustav Falke.

Dann rasselte ein großes Schlüsselbund,
ein Knarren, bis der Himmel offen stund,
doch hascht ich nur von seiner Herrlichkeit
mit scheuem Blinzeln einen Streifen breit:

Ein Wiesengrün und einen Engelsfuß.
Sankt Peter barg mir jeden weitem Gruß
mit breitem Rücken und erschreckte mich
mit barscher Frage: „Freund, wer schickte dich?“

„Mich schickte keiner.“ „Und was suchst du hier?“
„Nach Erdennot ein ruhiges Quartier,
ein Flügelpaar und himmlisches Gewand,
ein Tröpfchen Tau aus Gottes hohler Hand.“

„Hast du zu solchen Dingen auch ein Recht,
warst du auf Erden ein getreuer Knecht?“
„Ich war Poet.“ „Und kommst zu Fuß hier an?
Wo hast du deine Flügel hingetan?“

„Ich schämte mich, weil sie so sehr beschmüst
und ihre schönsten Federn arg gestußt.
Weil durch das Fliegen nach dem Flitterkranz
des Menschenruhmes dunkel ward ihr Glanz“.

„Und deinen Kranz?“ „Ich hab ihn abgelegt,
daß man mit andern ihn zum Rehricht fegt,
und komm nun nackt und ohne Glorienschein.“
Da sprach der Pförtner gütig: „Komm, tritt ein“.

Fromm.

Der Mond scheint auf mein Lager,
ich schlafe nicht,
meine gefalteten Hände ruhen
in seinem Licht.

Meine Seele ist still, sie kehrte
von Gott zurück,
und mein Herz hat nur einen Gedanken:
dich und dein Glück.